

Sieben Projekte mit 291 Mio. € Volumen

PPP-Modell in Tirol am Vormarsch

Mit 291 Mio. € Volumen sind PPP-Projekte laut einer Studie in Tirol im Vormarsch. Auch für den Brennerbasistunnel gibt es Interesse von Privatinvestoren.

INNSBRUCK (cu). Derzeit laufen in Tirol sieben Infrastrukturprojekte, die über Public-Private-Partnership-Modelle (PPP) mit insgesamt 291 Mio. € finanziert werden, ergab eine Erhebung des Innsbrucker Unternehmens Wirtschaftskommunikation (wiko). Zu den von Privaten mitfinanzierten Projekten zählen u.a. das Landhaus II, das neue Innsbrucker Rathaus, das Seniorenheim Münster und die neue Innsbrucker Nordkettenbahn.

Neben der Festlegung der Eigentumsverhältnisse sei bei PPP-Projekten die Frage der Risikoverteilung entscheidend, ist Anwalt Ivo Rungg von der auf PPP-Projekte spezialisierten Innsbrucker Kanzlei Binder Grösswang überzeugt. „Übernimmt der Unternehmer zu viele Risiken, wird es für ihn schwer, auf dem Markt eine Finanzierung zu bekommen.“ Gibt die Gebietskörperschaft neben dem Bau- auch das Ausfalls- oder Nachfragerisiko ab, „werden die Investitionen nicht als Neuschulden nach den Maastricht-Kriterien betrachtet“, erklärt Rungg.

Um das Potenzial eines PPP-Modells für den über 6,5 Mrd. € teuren Brennerbasistunnel auszuloten, veranstaltet wiko am 1. März in Innsbruck ein Forum mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft. „Sowohl Strabag-Chef Hans Peter Haselsteiner, als auch Euregio Finance, ein Südtiroler Unternehmerkonsortium unter Franz Senfter, haben Interesse an einem Einstieg beim Brennertunnel“, weiß wiko-Chef Ulrich Müller.

Wie der Tunnel finanziert werden soll, „ist völlig unklar“, glaubt Gabriela Moser, Verkehrssprecherin der Grünen im Nationalrat. „Der Bund hat im Infrastruktur-Rahmenplan für den Brennerbasistunnel bislang kein Geld budgetiert.“ Ein PPP-Modell hält sie für unwahrscheinlich, „weil sich dafür keine Investoren finden werden“, glaubt Moser nicht an den für 2006 prognostizierten Baustart.

5
Sieben Projekte mit 291 Mio. € Volumen

PPP-Modell in Tirol am Vormarsch

Mit 291 Mio. € Volumen sind PPP-Projekte laut einer Studie in Tirol im Vormarsch. Auch für den Brennerbasistunnel gibt es Interesse von Privatinvestoren.

INNSBRUCK (cu). Derzeit laufen in Tirol sieben Infrastrukturprojekte, die über Public-Private-Partnership-Modelle (PPP) mit insgesamt 291 Mio. € finanziert werden, ergab eine Erhebung des Innsbrucker Unternehmens Wirtschaftskommunikation (wiko). Zu den von Privaten mitfinanzierten Projekten zählen u.a. das Landhaus II, das neue Innsbrucker Rathaus, das Seniorenheim Münster und die neue Innsbrucker Nordkettenbahn.

Neben der Festlegung der Eigentumsverhältnisse sei bei PPP-Projekten die Frage der Risikoverteilung entscheidend, ist Anwalt Ivo Rungg von der auf PPP-Projekte spezialisierten Innsbrucker Kanzlei Binder Grösswang überzeugt. „Übernimmt der Unternehmer zu viele Risiken, wird es für ihn schwer, auf dem Markt eine Finanzierung zu bekommen.“ Gibt die

Gebietskörperschaft neben dem Bau- auch das Ausfalls- oder Nachfragerisiko ab, „werden die Investitionen nicht als Neuschulden nach den Maastricht-Kriterien betrachtet“, erklärt Rungg.

Um das Potenzial eines PPP-Modells für den über 6,5 Mrd. € teuren Brennerbasistunnel auszuloten, veranstaltet wiko am 1. März in Innsbruck ein Forum mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft. „Sowohl Strabag-Chef Hans Peter Haselsteiner, als auch Euregio Finance, ein Südtiroler Unternehmerkonsortium unter Franz Senfter, haben Interesse an einem Einstieg beim Brennertunnel“, weiß wiko-Chef Ulrich Müller.

Wie der Tunnel finanziert werden soll, „ist völlig unklar“, glaubt Gabriela Moser, Verkehrssprecherin der Grünen im Nationalrat. „Der Bund hat im Infrastruktur-Rahmenplan für den Brennerbasistunnel bislang kein Geld budgetiert.“ Ein PPP-Modell hält sie für unwahrscheinlich, „weil sich dafür keine Investoren finden werden“, glaubt Moser nicht an den für 2006 prognostizierten Baustart.